

# Dokumente der Ablösung Hessens

**AUSSTELLUNG** UB zeigt „750 Jahre Langsdorfer Verträge“ / Eröffnung am 5. August

**GIESSEN** (red). Sie dokumentieren die Ablösung Hessens von der Landgrafschaft Thüringen und damit die eigenständige Entwicklung Hessens: die Langsdorfer Verträge, die im Jahr 1263 zwischen dem Mainzer Erzbischof Werner von Eppstein und Sophie von (Hessen-)Brabant, der Tochter der heiligen Elisabeth von Thüringen, geschlossen wurden. In der Universitätsbibliothek (UB) ist die Wanderausstellung „Neugestaltung in der Mitte des Reiches. 750 Jahre Langsdorfer Verträge 1263/2013“ zu sehen. Zur Ausstellungseröffnung laden das Hessische Landesamt für geschichtliche Landeskunde und die UB am heutigen Dienstag um 18 Uhr in den Ausstellungsraum der UB in der Otto-Behaghel-Straße 8 ein, teilt die Universitätsbibliothek mit.

In dem kleinen Ort Langsdorf – heute ein Stadtteil von Lich – fanden im Jahr 1263 Verhandlungen auf höchster politischer Ebene statt, die einer umfassenden territorialen Neugestaltung in

der Mitte des damaligen Reiches Rechnung trugen. In den bislang auch in der Fachwelt kaum beachteten Langsdorfer Verträgen akzeptierte der damalige Erzbischof Werner von Eppstein als einer der mächtigsten Reichsfürsten seiner Zeit die Teilung der Landgrafschaft Thüringen und ermöglichte dem Hause Hessen-Brabant die Begründung einer Herrschaft eigenen Rechts.

Für die weitere Entwicklung der Herrschaft Hessen zu einem eigenständigen Fürstentum, das mit der Erhebung Heinrichs „des Kindes“ in den Reichsfürstenstand 1292 seine offizielle Anerkennung fand, waren die Verhandlungen „in campo apud Langesdorf“ (im Feld bei Langsdorf) mit den hier getroffenen Entscheidungen somit von grundlegender Bedeutung. Die vier Verträge dokumentieren authentisch und mit kaum vergleichbarem Detailreichtum mittelalterliche Verhandlungen, in denen auch aufschlussreiche Anstrengungen zur Friedenswahrung und Konfliktprävention gemacht

wurden. 750 Jahre nach der Niederschrift erarbeitete das Hessische Landesamt für geschichtliche Landeskunde mit Unterstützung der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen eine Wanderausstellung, die an zahlreichen Orten in Hessen und Thüringen zu sehen ist, die in den Langsdorfer Verträgen eine Rolle spielten. Die in den Verträgen selbst nicht genannte Stadt Gießen fiel bereits 1264/65 durch Kauf an Landgraf Heinrich I. und kann daher gleichfalls in diesen Kontext gestellt werden.

## Wettbewerb

Neben der wissenschaftlichen Beschäftigung mit den Langsdorfer Verträgen und ihren Folgen steht eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex. Am Ende eines vom hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst finanziell geförderten Wettbewerbs, an dem sich Stu-

dierende der Kunsthochschule Kassel mit ihren Entwürfen beteiligt haben, soll ein Kunstobjekt geschaffen werden, das die in den mittelalterlichen Urkunden behandelten Aspekte aufgreift, um die Ereignisse auch nach den Feierlichkeiten im Jubiläumsjahr nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Begleitend zur Ausstellung ist die reich gestaltete Broschüre „Neugestaltung in der Mitte des Reiches. Die Langsdorfer Verträge 1263“ erschienen. Erhältlich ist zudem eine wissenschaftliche Publikation, die neben der kritischen Edition der Urkunden Beiträge von 18 Autoren mehrerer Disziplinen bietet, die die Zeugnisse des 13. Jahrhunderts umfassend aus verschiedenen Perspektiven in historische Zusammenhänge einordnen. Dabei wird das Verhältnis der Landgrafen von Hessen zu den benachbarten Fürstentümern, dem Mainzer Erzbistum und der Landgrafschaft Thüringen, ebenso behandelt wie die Überlieferungsgeschichte der Archivalien.